

Zur Antisemitismuskussion in und um Attac

Der Antisemitismus ist eine der übelsten Ideologien, die menschlicher (Un)geist je hervorgebracht hat. In seiner eliminatorischen Variante, der Vernichtung der Juden im deutschen Faschismus, kulminiert er in einem historisch einzigartigen Menschheitsverbrechen. Diese unfürchterliche Erfahrung hat sich in das Bewusstsein der Menschheit eingebrannt.

Dennnoch ist der Antisemitismus nicht abgeschlossenes Kapitel der Geschichte. Auch wenn die Wiederholung der singulären Tragödie des Holocaust heute kaum denkbar erscheint, in unterschiedlichen Erscheinungsformen lebt der Antisemitismus immer wieder auf. Brechts Diktum „Der Schoß ist fruchtbar noch aus dem das kroch“ ist leider noch immer gültig.

antisemitismus ist integraler Bestandteil dieser Bemühungen. Umso schwerwiegender ist es, wenn ausgegerechnet gegen dieses Projekt der Vorwurf des Antisemitismus erhoben wird. Gerade weil viele Mitglieder von Attac – Einzelpersonen wie Organisationen – in den intellektuellen und politischen Traditionen der Aufklärung, emanzipatorischer Gesellschaftskritik und der Kritischen Theorie stehen, werden wir nicht auf empörte Zurückweisung des Vorwurfs verfallen. Wir haben den Anspruch, uns einer ernsten Selbstbefragung zu unterziehen, ohne Rücksicht darauf, dass dies von einem bestimmten Typus ressentimentgeladener Attac-Kritiker natürlich bewusst und zielgerichtet als schlechtes Gewissen missverstanden werden wird. Attac nimmt es verstanden.

Wir erleben gegenwärtig historische Umbrüche, die überall auf dem Planeten die Lebensverhältnisse tiefgreifend verändern und bis in die letzten Poren des Alltags eindringen. Das, was gemeinhin mit dem Schlagwort Globalisierung bezeichnet wird, führt in seiner gegenwärtig vorherrschend Form zu umfassenden Krisenprozessen, zu ökonomischen und sozialen Krisen, zu erhöhter Instabilität der politischen Systeme, zu dramatischen kulturellen Umwälzungen und individuellen Identitätskrisen. Das Gewaltpotential in unseren Gesellschaften, zwischen gesellschaftlichen Gruppen und zwischen einigen Staaten(gruppen) nimmt zu. Krieg, Bürgerkrieg und Terrorismus haben die Hoffnungen auf eine friedlichere Welt, die nach Ende des Kalten Krieges entstanden waren, zu Illusionen werden lassen.

ernst mit dem, was in seinem Selbstverständnis als „éducation populaire“ bezeichnet wird, als Raum, in dem politische Lernprozesse ermöglicht werden. Nicht nur auf dem Hintergrund der spezifischen Verantwortung aus der deutschen Geschichte, sondern auch weil sich bei Attac eine Generation politisch engagiert, die nicht den politische Erfahrungshintergrund der Nachkriegslinken und der 68er hat, halten wir es für eine permanente Aufgabe, an einer „Erziehung nach Auschwitz“ mitzuwirken, die Antisemitismus auch in scheinbar harmlosen und Vorläuferformen für immer unmöglich macht.

Allerdings werden wir uns auch in den bestehenden Traditionen der Ideologiekritik offen- siv mit den unverkennbaren Versuchen auseinandersetzen, die den Antisemiti- musvorwurf skrupellos instrumentalisie- ren, um damit ein gesellschaftskritisches

Projekt zu diskutieren. Der vorliegende Reader ist ein Versuch, in diesem Sinne eine differenzierte Bearbeitung des Themas aufzunehmen.

Der erste Beitrag des Readers ist ein Einstiegs- und Überblicksartikel. Der Text von Thomas Sabrowski vertieft dann einzelne Aspekte der Antisemitismusdebatte und setzt sich dabei auch ausführlich mit dem Thema Antiamerikanismus auseinander. Der Aufsatz von Elmar Altvater unterzieht im ersten Teil seines Beitrags die Kritiker von Attac im politischen Mainstream einer Kritik und setzt sich im zweiten Teil mit der Theorie von Silvio Gesell auseinander. Des- sen sog. Freigeldtheorie wurde auch von einigen Ökonomen, die den Nazis nahestan-

den oder selbst Nazis waren aufgegriffen. Das Thema ist nicht nur historisch von Interesse, denn gegenwärtig findet die Freiheitstheorie wieder zunehmend Anhänger – nicht nur in rechten politisch Milieus

Der Beitrag von Heinz Düx konzentriert sich auf den sekundären Antisemitismus und wirft die Frage auf, inwieweit dieser auch in die deutsche Nachkriegslinke eingedrungen ist. Darüber hinaus befasst Düx sich mit dem Philosemitismus als Teil der offiziellen Staatsdogtrin der Bundesrepublik. Außerdem enthält der Text eine Darstellung des Umgangs mit Antisemitismus in der deutschen Nachkriegsjustiz.

Unter den Autoren des Readers bestehen über einige Aspekte des Themas durchaus auch Meinungsverschiedenheiten. Es ist Teil

Die ersten Antisemitismusvorwürfe gegenüber der globalisierungskritischen Bewegung kamen aus einer Strömung der Linken, die sich selbst als radikal definiert. Sie berufen sich dabei auf eine marxistische Be gründung ihrer Kritik, die zuerst von Moishe Postone formuliert wurde (im dokumentarischen Anhang abgedruckt). Der Text von Alexander Gallas steuert dazu eine kritische Auseinandersetzung bei.

last, but keineswegs least wird der Reader durch einen Beitrag von Wolfgang Fritz Haug abgerundet. Auf dem Hintergrund seiner zahlreichen Arbeiten zu Rassismus und Antisemitismus kritisiert Haug die In

„unentansierung des zivilisationszustand“
wurfs gegen die globalisierungskritische Bewegung. Gleichzeitig fordert er, die Kritik der Finanzmärkte und der sog. Modernisierungsprozesse der Gegenwart nicht defensiv sondern plädiert für eine „Reaktivisierung der marxischen Kritik der politischen Ökonomie.“

Die Originalbeiträge werden durch einen dokumentarischen Anhang ergänzt.

Dieser Reader ist ein Einstieg. Die Diskussion wird weitergehen, und wir werden uns auch zukünftig daran beteiligen.

Vorbemerkung

Attac, aber auch die globalisierungs-kritische Bewegung insgesamt, sind seit einiger Zeit Zielscheibe des Vorwurfs, antisemitisch oder zumindest anschlussfähig an Antisemitismus zu sein, bzw. antisemitische Tendenzen in ihren Reihen zu dulden.

Die härtesten Vorwürfe in der deutschen Diskussion kommen aus dem Lager der sog. *Antideutschen* und deren Umfeld um die Periodika *Jungle World, Bahamas* und konkret,

Nicht irgendeine Kritik

geladen war, bei der es um soziale Probleme der arabischen Migranten in Frankreich ging.

Inzwischen ist die globalisierungskritische Bewegung insgesamt ins Visier des Antisemitismusvorwurfs geraten. In der außenpolitischen US-Zeitschrift Foreign Policy heißt es: „*Porto Alegre liefert gerade eine Momentaufnahme auf jenes sich entwickelnde Phänomen, das als „neuer Antisemitismus“ bekannt ist. Seit dem Fall der Mauer hat der älteste*

Der Antisemitismus ist eine der übrigen Ideologien, die menschlicher (Un)herrschaft hervorgebracht hat. In seiner einsamen Variante, der Vernichtung der Juden im deutschen Faschismus, kulminiert einem historisch einzigartigen Menschenverbrechen. Daher ist einem emanzipatorischen Projekt kaum ein schlimmer Vorwurf zu machen, als antisemitisch.

die sich der radikalen Linken zurechnen.¹ Aber auch im politischen Mainstream ist der Vorwurf aufgegriffen worden, so u.a. mehrfach in der ZEIT, in der WELT, der Stuttgarter Zeitung der FAZ, der jüdischen Allgemeinen und im WDR.

Gemeinsam mit dem American Jewish Committee führte die Heinrich Böll Stiftung am 23. Februar 2004 eine Veranstaltung unter dem Titel „Ist die Antiglobalisierungsbewegung antisemitisch?“ durch, bei der als Hauptreferenten die Bahamas- und konkret-Autoren Uwe und von der Osten-Sachen aufraten. Sie kamen dabei zu dem Schluss, Attac sei „notwendig und strukturell antisemitisch.“²

Die 2002 von der EU in Auftrag gegebene Studie zu Antisemitismus³ behauptet, dass sich Globalisierungskritiker antisemitischer Stereotypen bedienen. Der Mitautor der Studie, Werner Bergmann vom Zentrum für Antisemitismusforschung Berlin, verweist darauf, dass es „unter anderem die Diskussionen innerhalb von Attac Deutschland [waren], die uns darauf aufmerksam gemacht haben.“⁴

Es handelt sich nicht nur um ein deutsches Problem. Auch Attac Frankreich ist seit geraumer Zeit Zielscheibe des Antisemitismusvorwurfs und wurde u.a. als „Querfrontprojekt“ denunziert.⁵ Als im Vorfeld des Europäischen Sozialforums in Paris der islamische Intellektuelle Tariq Ramadan pauschal von „den jüdischen Intellektuellen in Frankreich“ redete, führte dies zu einer heftigen Diskussion in der Öffentlichkeit.⁵ Das ESF war insofern davon betroffen, als Ramadan zu einer Podiumsdiskussion ein-

Hass ein globales Comeback, das 2002 mit der höchsten Zahl antisemitischer Angriffe seit 12 Jahren kulminierte. Seit der Kristallnacht, dem Pogrom der Nazis gegen die deutschen Juden, sind nicht so viele europäische Synagogen und jüdische Schulen geschändet worden.“⁶

Der Antisemitismusvorwurf an Attac und die globalisierungskritische Bewegung kann daher nicht als Marginalie behandelt werden, sondern bedarf der ernsthaften Bearbeitung und Klärung. Sollte an den Vorwürfen etwas dran sein, so sind in aller Klarheit die Konsequenzen zu ziehen: Antisemitismus hat in Attac keinen Platz.

Andererseits besteht kein Anlass, sich von vorneherein durch Kurzschlüsse nach dem simplen Schema „Wo Rauch ist, ist auch Feuer“ in die Defensive drängen zu lassen. Überraschender als die Kritik an der globalisierungskritischen Bewegung wäre es, wenn sie nicht attackiert würde. Und was wäre dafür wirksamer als der Antisemitismusvorwurf? Sollte sich herausstellen, dass der Antisemitismusvorwurf instrumentalisiert wird, um ein gesellschaftskritisches Projekt zu stigmatisieren und mundtot zu machen, so wäre dem ebenso offensiv entgegenzutreten. Es wäre nicht das erste Mal, dass der Holocaust missbraucht wird. Erinnert sei nur an die Instrumentalisierung von Auschwitz zur Rechtfertigung des Kosovo-Krieges. Mit diesem zielgruppenspezifisch auf den Antifaschismus der Linken zugeschnittenen Politikmarketing konnten damals beträchtliche Teile des emanzipatorischen Lagers für den Krieg oder zumindest seine Hinnahme gewonnen werden.⁷

Verflochten in Hot Spot aktueller Weltpolitik

Die Problematik erhält zusätzliche Färbung durch ihre Verknüpfung mit einer kompliziertesten zeitgenössischen Kette, dem Nahostkonflikt. Das Thema hierher mit aktuellen weltpolitischen Problemlagen und Interessen verflochten. Zwei wichtigsten Akteuren in diesem Feld waren nicht nur dessen unmittelbaren Beteiligten, Israel und die Palästinenser, sondern auch arabische Staaten, europäische Mächte und – ganz besonders interessant – die USA. Schlagworte wie

Nicht irgendeine Kritik

Der Antisemitismus ist eine der 'übelsten Ideologien, die menschlicher (Un)geist je hervorgebracht hat. In seiner eliminatorischen Variante, der Vernichtung der Juden im deutschen Faschismus, kulminierte er in einem historisch einzigartigen Menschheitsverbrechen. Daher ist einem emanzipatorischen Projekt kaum ein schlimmster Vorwurf zu machen, als antisemitisch zu sein. Antisemitismus in seinen Reihen zu dulden, oder auch nur eine Nähe zum Antisemitismus aufzuweisen. Dies gilt in besonderem Maße im deutschen Kontext, wo Antisemitismus – zurecht – zwangsläufig mit Auschwitz assoziiert wird.

Auch aktuelle Manifestationen von Antisemitismus, wie tödliche Angriffe auf Juden, Anschläge auf Synagogen oder die Schändung jüdischer Friedhöfe sind Verbrechen. Jedem Versuch sie zu relativieren, zu verharmlosen oder gar zu rechtfertigen muss mit aller Klarheit entgegengetreten werden. Der Antisemitismusvorwurf gegen Attac ist also nicht irgendeine Kritik. „Der Vorwurf des Antisemitismus, gleichviel ob er zurecht oder zu unrecht erhoben wird, bezieht sich auf die Verletzung einer Wertorientierung, die in unserer politischen Kultur inzwischen verankert ist.“⁶⁷

Verflochten in Hot Spots
aktueller Weltpolitik

Die Problematik erhält zusätzliche Brisanz durch ihre Verknüpfung mit einem der kompliziertesten zeitgenössischen Konflikte, dem Nahostkonflikt. Das Thema ist daher mit aktuellen weltpolitischen Problem- lagen und Interessen verflochten. Zu den wichtigsten Akteuren in diesem Feld gehören nicht nur dessen unmittelbaren Protagonisten, Israel und die Palästinenser, sondern auch arabische Staaten, europäische Mächte und – ganz besonders intensiv involviert – die USA. Schlagwörte wie *Terror*

ristmus, Krieg gegen den Terror, Clash of Civilizations, Islamismus, Antislamismus verweisen auf einige Dimensionen, die in die Debatte hineinspielen. Damit ist noch nichts über die Berechtigung des Antisemitismusvorwurfs gegen Attac gesagt, aber es wäre zumindest naiv, diese Interessen aus der Analyse auszublenden.

Außergewöhnliche affektive Aufladung des Themas

Diskussionen zu dem Thema in Attac werden erfahrungsgemäß sehr schnell emotional. Das ist angesichts der affektiven Beseitigung und hochmoralischen Aufladung des Themas nicht überraschend. Es führt aber dazu, dass eine asymmetrische Sprechsituation entsteht, sobald der Antisemitismusvorwurf im Raum steht: auf der einen Seite die Kritiker, die – angesichts der hegemonialen Ablehnung⁸ von Antisemitismus in unserer Gesellschaft – von einer Position moralischer und politischer Unangreifbarkeit herab ihren Vorwurf vortragen, während die Kritisierten in die Rolle geraten, in einem der größten moralischen und politischen Übel der Menschheitsgeschichte assoziiert zu werden.

Diese Konstellation stellt in höchstem Maße individuelle und kollektive Identitäten in Frage und produziert auf beiden Seiten eine affektive Dynamik, die eine sachlich Auseinandersetzung rasch scheitern lassen kann. Die kognitive Dimension der Diskussion ist dabei nur die sichtbare Spitze des Eisbergs. Unter der Wasserlinie befindet sich eine mächtige affektive Unterseite, an der die Diskussion meist schnell Schiffbruch erleidet.

Bei den Kritisierten sind drei Hauptreaktionen auf den Antisemitismusvorwurf zu beobachten:

- Verunsicherung und Einschüchterung – vor allem bei jüngeren, die sich plötzlich in der politischen Nachbarschaft von Hitler und Eichmann versetzt sehen,
- aggressive Gegenreaktionen, vorwiegend bei Älteren, seit längerem politisch Aktiven,
- wiederum vor allem bei Jüngeren, oder jüngst Politisierten die (Über-)Identifikation mit der als moralisch äußerst hochwertig wahrgenommen Kritik und die Übernahme ihrer Argumentationsmuster.

Bei den Kritikern tritt der affektive Unterbau oft in Form nicht falsifizierbarer Selbstgewissheit zu Tage. Typisches Argumentationsmuster ist dabei, psychologische Motive antisemitischer Einstellungen, wie Leugnung und Abwehr, die unter den heutigen Bedingungen der offiziellen Akzeptanz von Antisemitismus in der Tat mit Antisemitismus einhergehen pflegen, umstandslos zu generalisieren. So aus dem jeweils individuellen und historischen Kontext gelöst, wird der Antisemitismusvorwurf immun gegen jedwede Kritik. Versu-

⁸ Relativ geringe definitorische Probleme sind mit den Begriffen *moderner* und *eliminativer Antisemitismus* verbunden. Erster meint den im 19. Jahrhundert entstandenen Antisemitismus, der von Ideologen wie Marr,¹³ Treitschke („Die Juden sind unser Unglück“), Chamberlain, Gobineau u.a. begründet wurde, und der mit dem Attribut *modern* vom christlichen Antijudaismus unterschieden wird, wie er sich von der Antike über das Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert erstreckt. Der moderne Antisemitismus baut das antijüdische Vorurteil zu einem kompletten Weltbild aus, das in „den Juden“ eine allgemeinwirksame Macht sieht, die zugleich die Verkörperung des Bösen in der Welt ist.

Auch der Begriff *eliminativer Antisemitismus*, der die physische Vernichtung der Juden bezeichnet und seine moralische Bewertung als singuläres Verbrechen ist nicht wirklich kontrovers in Attac.¹⁴

Differenzen ergeben sich aber bereits beim Antisemitismusbegriff (ohne Attribut), der im akademischen Mainstream vorherrscht. Werner Bergmann vom Zentrum für Antisemitismusforschung Berlin bezeichnet folgende Definition für international wissenschaftlich anerkannt: Antisemitismus ist „eine anhaltende latente Strukturfeindlichkeit, die sich bei Individuen als Haltung in der Kultur als Mythos, Ideologie, Folklore sowie Einführung und in Handlungen manifestieren – soziale oder rechtliche Diskriminierung, politische Mobilisierung gegen die Juden und

spielt. Im folgenden soll – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – an einigen Definitionen von Antisemitismus deren politischen Konsequenzen skizziert werden. Einige Varianten des Antisemitismusbegriffs sind: moderner Antisemitismus, eliminatorischer Antisemitismus, struktureller Antisemitismus, sekundärer Antisemitismus, latenter Antisemitismus, Kryptoadsimitismus, neuer Antisemitismus, Selbstverständlichkeit gibt es dabei Überschneidungen und Querverbindungen. Eine große Rolle in der politischen Auseinandersetzung spielen auch Topoi wie „Anschlussfähigkeit an Antisemitismus“, „antisemitisches Klimische“, „antisemitische Chiffre“, „verkürzte Kapitalismuskritik“, deren Status im jeweiligen Verhältnis zu Antisemitismus in der politischen Auseinandersetzung meist ungeklärt bleibt. Diese Unklarheit ist Teil des Problems. Eine diffuse Kommunikations situation und/oder ein unterschiedlicher Informations- und Kenntnisstand werden dann zu zusätzlichen Konfliktsquellen. Ein spezielles, wenn auch politisch hochaktuelles und brisantes Problem ist das Verhältnis von Antizionismus und Antisemitismus, von Israelkritik und Antisemitismus, sowie von Antisemitismus und Antiamerikanismus.

Die Mainstreamdefinition

Der Begriff „sekundärer Antisemitismus“ wurde von dem Mitarbeiter des Frankfurter Instituts für Sozialforschung, Peter Schönbach geprägt.¹⁵ Er entstand auf dem Hintergrund einer empirischen Untersuchung der Einstellungen von Kindern von NS-Funktionsträgern, die sich nach dem Zweiten Weltkrieg gegenüber ihren Nachkommen zu rechtfertigen suchten. Adorno beschreibt die Haltung folgendermaßen: „Sie sehen heute nun sich gezwungen, ihren Kindern gegenüber ihre damalige Haltung zu verteidigen, und werden dadurch fast automatisch veranlaßt, ihren Antisemitismus aus den dreißiger Jahren aufzuwärmten.“¹⁶ Stereotype Argumentationsmuster sind dabei: Täter-Opfer Verkehrung („die Juden sind ja auch selbst (mit) schuld“ oder „die Juden hatten zuviel Macht“), Verdrängung („das mit Auschwitz haben wir nicht gewusst“, oder keine Trennung mehr [zwischen Antisemitismus und Kritik an Israel]. Wir reden über kollektiven Antisemitismus [der EU]. Der Staat gegenüber Israel ist entsprechend.“¹⁷ Damit ist ein jüdischer Staat und die Haltung gegenüber Israel ist entsprechen.“¹⁸ Damit erhöht sich per definitionem die Anzahl der Antisemiten drastisch. So wurden die in einer Umfrage ermittelten 59 Prozent EU-

zufolge oder staatliche Gewalt – die dazu führen und/oder darauf abzielen, Juden als „Juden zu entfernen, zu verdrängen oder zu zerstören“ (Zitiert nach *Jungle World* Nr. 51, 10.12.2003). Mit dieser Definition arbeiten die regelmäßigen Umfragen, die die Verbreitung von Antisemitismus untersuchen. Aus ihnen ergibt sich im letzten Jahrzehnt in den Industrieländern ein Anteil von 15% – 20% Personen mit antisemitischen Einstellungen.¹⁹ Zentral ist hier Konstruktion einer kollektiven Identität, die des Juden, unter die dann alle individuellen Juden subsumiert werden. Eine solche identitätslogische Zurechnung ist aus einer emanzipatorischen Perspektive inakzeptabel. Bedeutend ist auch, dass subtile Manifestationen von Antisemitismus erfasst werden. Insofern ist dieser Begriff umfassender als der des eliminatorischen Antisemitismus.

Die politische Linke wird mit diesem Antisemitismusbegriff in der Regel nicht in Verbindung gebracht, was nicht ausschließt dass es Einzelfälle individuellen Antisemitismus auch bei Personen geben kann, die sich in der Linken verorten. Es ist bei Attac unumstritten, dass die in diesem Begriff erfassten Erscheinungen antisemitisch sind. Allerdings wird er von Anhängern, z.B. weil er Phänomene nicht erfasst, die mit Kategorien „Krypto-Antisemitismus“ oder „sekundärer Antisemitismus“ beschrieben werden.

Sekundärer Antisemitismus

Der Begriff des sekundären Antisemitismus ist im Kontext differenzierter Analyse ein sinnvolles Instrument, um manifesten Antisemitismus bereits an seinem oft noch diffusen Untergrund anzugreifen. Den typischen Äußerungen sekundären Antisemitismus, wie die Leugnung und Verdrängung der Vergangenheit, die Täter-Opfer-Verkehrung, Schlussstrichmentalität etc. tritt Attac mit Entschiedenheit entgegen. Wenn dennoch der Vorwurf des sekundären Antisemitismus erhoben wird, dann wird der Begriff zum Kampfbegriff, mit dem Attac de-nunziert und stigmatisiert werden soll.

Attac wendet sich gegen eine „Normalisierung“, die in Wirklichkeit auf eine Entsortierung der deutschen Vergangenheit hinausläuft. Im Rechenschaftsbericht des Koordinierungskreises zum Aachener Ratschlag 2003 ist dies z.B. auch ausdrücklich geschehen.²⁰ Attac tritt dem Geschichtsrevisionismus entgegen, und beteiligt sich an der Aufklärung über die Singularität des Holocausts und dessen historische Konsequenzen. Nicht zuletzt gehört dies zur „*éducation populaire*“, der Aufklärungs- und Bildungsdimension im Profil von Attac, zumal es Teil der postfaschistischen Konstellation in Deutschland ist, dass in vielen Fällen weiterhin die familiäre Sozialisation in der Lage sind, den Ansprüchen einer „Erziehung nach Auschwitz“ wirklich zu genügen.

Der Begriff des sekundären Antisemitismus ist im Kontext differenzierter Analyse ein sinnvolles Instrument, um manifesten Antisemitismus bereits an seinem oft noch diffusen Untergrund anzugreifen. Den typischen Äußerungen sekundären Antisemitismus, wie die Leugnung und Verdrängung der Vergangenheit, die Täter-Opfer-Verkehrung, Schlussstrichmentalität etc. tritt Attac mit Entschiedenheit entgegen. Wenn dennoch der Vorwurf des sekundären Antisemitismus erhoben wird, dann wird der Begriff zum Kampfbegriff, mit dem Attac de-nunziert und stigmatisiert werden soll.

pen verwenden und damit den Holocaust zumindest relativieren. Auf die Idee, die politische Linke damit zu erfassen, kamen die Vertreter der *Frankfurter Schule* freilich nicht. Mit der Wiedervereinigung hat insbesondere das Schlussstrich-Argument neue Konjunktur. Der Beginn einer neuen Ära deutscher Geschichte wird zum Anlass genommen, ein Deutschlandbild zu formen, das – wie das Selbstbild anderer Nationalstaaten – ein „normales“ und „enkämpftes“ Verhältnis zur eigenen Vergangenheit haben müsse.¹⁸ Eine Variante, wenn auch nicht die einzige, dieses Normalisierungsdisturbers ist die Wendung gegen einen „deutschen Sonderweg“, mit der die Remilitarisierung der deutschen Außenpolitik gerechtfertigt wird.

Und natürlich gibt es unter den Kritikern der israelischen Außenpolitik bestimmt auch Antisemiten. Nur folgt daraus nicht, dass jede Kritik an den Menschen- und Völkerrechtsverletzungen Israels generalisierend als antisemitisch klassifiziert werden kann. An diesem Beispiel wird ein argumentatives Verfahren deutlich, dass häufig beim Antisemitismusvorwirken gegen Attac zu finden ist: der Fehlschluss vom Einzelnen auf das Ganze. Antisemiten kritisieren Israel, also ist Kritik an Israel antisemitisch.

Struktureller Antisemitismus

Fast die ganze Menschheit wird als (strukturell) antisemitisch definiert, wenn man die auf der sog. *Werkkritik*,²¹ eine Variante des Neo-Marxismus, beruhende Definition von Antisemitismus akzeptiert. Demnach sei der Fetischcharakter der Ware (und des Geldes), die Quelle von strukturellem Antisemitismus: „Es wird vielmehr deutlich, daß alle [Hervorhebung P.W.] geistigen und politischen Strömungen der kapitalistischen Durchsetzungsgeschichte, auch die radikal oppositionellen, kontaminiert sind mit den biologistischen, »rassenhygienischen« Ideen einer »Auslese« und Menschenzucht, die im Nationalsozialismus zwar ihren brutalsten und umfassendsten, aber eben keineswegs ihren einzigen Ausdruck gefunden haben.“²² So reizvoll das Vorhaben ist, aus den allgemeinen Grundfunktionen des Kapitalismus die ideologischen Verhältnisse ableiten zu wollen, so wenig ist dies den Wertkritikern gelungen. Zwar ist es richtig, dass der Fetischcharakter der Ware den gesellschaftlichen Charakter der Warenbeziehung verschleiert und diese zum Verhältnis zwischen Menschen und Dingen verspiegelt. Aber mehr auch nicht. Damit ist noch nichts über all die vielen anderen ideologischen Phänomene gesagt, die wir in der Gesellschaft vorfinden. Dass speziell der Antisemitismus sich aus dem Fetischcharakter der Ware ergeben würde, wird zwar behauptet, aber nicht wirklich begründet.

Natürlich ist dieser Antisemitismusbegrieff nicht ad absurdum geführt. Es wäre ja nicht auszuschließen, dass tatsächlich eine Mehrheit der Bevölkerung antisemitisch ist. Bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges fand der Antisemitismus als Teil der herrschenden Ideologie sicher eine breite Mehrheit.

Und natürlich gibt es unter den Kritikern der israelischen Außenpolitik bestimmt auch Antisemiten. Nur folgt daraus nicht, dass jede Kritik an den Menschen- und Völkerrechtsverletzungen Israels generalisierend als antisemitisch klassifiziert werden kann. An diesem Beispiel wird ein argumentatives Verfahren deutlich, dass häufig beim Antisemitismusvorwirken gegen Attac zu finden ist: der Fehlschluss vom Einzelnen auf das Ganze. Antisemiten kritisieren Israel, also ist Kritik an Israel antisemitisch.

200 Millionen Antisemiten in der EU?

Wendet man die Definition des israelischen Ministerpräsidenten Sharon an, die Antisemitismus und Kritik an der israelischen Regierung gleichsetzt, hat auch dies beträchtliche Konsequenzen: „Heute gibt es keine Trennung mehr [zwischen Antisemitismus und Kritik an Israel]. Wir reden über kollektiven Antisemitismus [der EU]. Der Staat gegenüber Israel ist entsprechend.“²³ Damit ist ein jüdischer Staat und die Haltung gegenüber Israel ist entsprechen.“²⁴ Damit erhöht sich per definitionem die Anzahl der Antisemiten drastisch. So wurden die in einer Umfrage ermittelten 59 Prozent EU-

Bürger, die Israel als Hauptgefahr für den Weltfrieden halten, und die EU-Politik gegenüber dem Nahostkonflikt u.a. vom Simon Wiesenthal Center als antisemitisch bezeichnet. Dies wären ca. 200 Millionen Bürgerinnen und Bürger der EU.

Natürlich ist dieser Antisemitismusbegriff nicht ad absurdum geführt. Es wäre ja nicht auszuschließen, dass tatsächlich eine Mehrheit der Bevölkerung antisemitisch ist. Bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges fand der Antisemitismus als Teil der herrschenden Ideologie sicher eine breite Mehrheit.

Und natürlich gibt es unter den Kritikern der israelischen Außenpolitik bestimmt auch Antisemiten. Nur folgt daraus nicht, dass jede Kritik an den Menschen- und Völkerrechtsverletzungen Israels generalisierend als antisemitisch klassifiziert werden kann. An diesem Beispiel wird ein argumentatives Verfahren deutlich, dass häufig beim Antisemitismusvorwirken gegen Attac zu finden ist: der Fehlschluss vom Einzelnen auf das Ganze. Antisemiten kritisieren Israel, also ist Kritik an Israel antisemitisch.

Natürlich ist dieser Antisemitismusbegrieff nicht ad absurdum geführt. Es wäre ja nicht auszuschließen, dass tatsächlich eine Mehrheit der Bevölkerung antisemitisch ist. Bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges fand der Antisemitismus als Teil der herrschenden Ideologie sicher eine breite Mehrheit.

Und natürlich gibt es unter den Kritikern der israelischen Außenpolitik bestimmt auch Antisemiten. Nur folgt daraus nicht, dass jede Kritik an den Menschen- und Völkerrechtsverletzungen Israels generalisierend als antisemitisch klassifiziert werden kann. An diesem Beispiel wird ein argumentatives Verfahren deutlich, dass häufig beim Antisemitismusvorwirken gegen Attac zu finden ist: der Fehlschluss vom Einzelnen auf das Ganze. Antisemiten kritisieren Israel, also ist Kritik an Israel antisemitisch.

Natürlich ist dieser Antisemitismusbegrieff nicht ad absurdum geführt. Es wäre ja nicht auszuschließen, dass tatsächlich eine Mehrheit der Bevölkerung antisemitisch ist. Bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges fand der Antisemitismus als Teil der herrschenden Ideologie sicher eine breite Mehrheit.

Und natürlich gibt es unter den Kritikern der israelischen Außenpolitik bestimmt auch Antisemiten. Nur folgt daraus nicht, dass jede Kritik an den Menschen- und Völkerrechtsverletzungen Israels generalisierend als antisemitisch klassifiziert werden kann. An diesem Beispiel wird ein argumentatives Verfahren deutlich, dass häufig beim Antisemitismusvorwirken gegen Attac zu finden ist: der Fehlschluss vom Einzelnen auf das Ganze. Antisemiten kritisieren Israel, also ist Kritik an Israel antisemitisch.

Natürlich ist dieser Antisemitismusbegrieff nicht ad absurdum geführt. Es wäre ja nicht auszuschließen, dass tatsächlich eine Mehrheit der Bevölkerung antisemitisch ist. Bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges fand der Antisemitismus als Teil der herrschenden Ideologie sicher eine breite Mehrheit.

Und natürlich gibt es unter den Kritikern der israelischen Außenpolitik bestimmt auch Antisemiten. Nur folgt daraus nicht, dass jede Kritik an den Menschen- und Völkerrechtsverletzungen Israels generalisierend als antisemitisch klassifiziert werden kann. An diesem Beispiel wird ein argumentatives Verfahren deutlich, dass häufig beim Antisemitismusvorwirken gegen Attac zu finden ist: der Fehlschluss vom Einzelnen auf das Ganze. Antisemiten kritisieren Israel, also ist Kritik an Israel antisemitisch.

Natürlich ist dieser Antisemitismusbegrieff nicht ad absurdum geführt. Es wäre ja nicht auszuschließen, dass tatsächlich eine Mehrheit der Bevölkerung antisemitisch ist. Bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges fand der Antisemitismus als Teil der herrschenden Ideologie sicher eine breite Mehrheit.

Und natürlich gibt es unter den Kritikern der israelischen Außenpolitik bestimmt auch Antisemiten. Nur folgt daraus nicht, dass jede Kritik an den Menschen- und Völkerrechtsverletzungen Israels generalisierend als antisemitisch klassifiziert werden kann. An diesem Beispiel wird ein argumentatives Verfahren deutlich, dass häufig beim Antisemitismusvorwirken gegen Attac zu finden ist: der Fehlschluss vom Einzelnen auf das Ganze. Antisemiten kritisieren Israel, also ist Kritik an Israel antisemitisch.

Natürlich ist dieser Antisemitismusbegrieff nicht ad absurdum geführt. Es wäre ja nicht auszuschließen, dass tatsächlich eine Mehrheit der Bevölkerung antisemitisch ist. Bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges fand der Antisemitismus als Teil der herrschenden Ideologie sicher eine breite Mehrheit.

Und natürlich gibt es unter den Kritikern der israelischen Außenpolitik bestimmt auch Antisemiten. Nur folgt daraus nicht, dass jede Kritik an den Menschen- und Völkerrechtsverletzungen Israels generalisierend als antisemitisch klassifiziert werden kann. An diesem Beispiel wird ein argumentatives Verfahren deutlich, dass häufig beim Antisemitismusvorwirken gegen Attac zu finden ist: der Fehlschluss vom Einzelnen auf das Ganze. Antisemiten kritisieren Israel, also ist Kritik an Israel antisemitisch.

Natürlich ist dieser Antisemitismusbegrieff nicht ad absurdum geführt. Es wäre ja nicht auszuschließen, dass tatsächlich eine Mehrheit der Bevölkerung antisemitisch ist. Bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges fand der Antisemitismus als Teil der herrschenden Ideologie sicher eine breite Mehrheit.

Und natürlich gibt es unter den Kritikern der israelischen Außenpolitik bestimmt auch Antisemiten. Nur folgt daraus nicht, dass jede Kritik an den Menschen- und Völkerrechtsverletzungen Israels generalisierend als antisemitisch klassifiziert werden kann. An diesem Beispiel wird ein argumentatives Verfahren deutlich, dass häufig beim Antisemitismusvorwirken gegen Attac zu finden ist: der Fehlschluss vom Einzelnen auf das Ganze. Antisemiten kritisieren Israel, also ist Kritik an Israel antisemitisch.

Natürlich ist dieser Antisemitismusbegrieff nicht ad absurdum geführt. Es wäre ja nicht auszuschließen, dass tatsächlich eine Mehrheit der Bevölkerung antisemitisch ist. Bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges fand der Antisemitismus als Teil der herrschenden Ideologie sicher eine breite Mehrheit.

Und natürlich gibt es unter den Kritikern der israelischen Außenpolitik bestimmt auch Antisemiten. Nur folgt daraus nicht, dass jede Kritik an den Menschen- und Völkerrechtsverletzungen Israels generalisierend als antisemitisch klassifiziert werden kann. An diesem Beispiel wird ein argumentatives Verfahren deutlich, dass häufig beim Antisemitismusvorwirken gegen Attac zu finden ist: der Fehlschluss vom Einzelnen auf das Ganze. Antisemiten kritisieren Israel, also ist Kritik an Israel antisemitisch.

Natürlich ist dieser Antisemitismusbegrieff nicht ad absurdum geführt. Es wäre ja nicht auszuschließen, dass tatsächlich eine Mehrheit der Bevölkerung antisemitisch ist. Bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges fand der Antisemitismus als Teil der herrschenden Ideologie sicher eine breite Mehrheit.

Und natürlich gibt es unter den Kritikern der israelischen Außenpolitik bestimmt auch Antisemiten. Nur folgt daraus nicht, dass jede Kritik an den Menschen- und Völkerrechtsverletzungen Israels generalisierend als antisemitisch klassifiziert werden kann. An diesem Beispiel wird ein argumentatives Verfahren deutlich, dass häufig beim Antisemitismusvorwirken gegen Attac zu finden ist: der Fehlschluss vom Einzelnen auf das Ganze. Antisemiten kritisieren Israel, also ist Kritik an Israel antisemitisch.

Natürlich ist dieser Antisemitismusbegrieff nicht ad absurdum geführt. Es wäre ja nicht auszuschließen, dass tatsächlich eine Mehrheit der Bevölkerung antisemitisch ist. Bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges fand der Antisemitismus als Teil der herrschenden Ideologie sicher eine breite Mehrheit.

Und natürlich gibt es unter den Kritikern der israelischen Außenpolitik bestimmt auch Antisemiten. Nur folgt daraus nicht, dass jede Kritik an den Menschen- und Völkerrechtsverletzungen Israels generalisierend als antisemitisch klassifiziert werden kann. An diesem Beispiel wird ein argumentatives Verfahren deutlich, dass häufig beim Antisemitismusvorwirken gegen Attac zu finden ist: der Fehlschluss vom Einzelnen auf das Ganze. Antisemiten kritisieren Israel, also ist Kritik an Israel antisemitisch.

terschiedlichen Epochen – Religion ist ein Beispiel dafür – in einer Art Ableitungsmarxismus aus einem „Kern“ kapitalistischer Verhältnisse erschließen.

Last but not least stellt sich aus politisch-theoretisch-ideologischen Pluralität so ohne weiteres auf einen Antisemitismusbezug verpflichtet werden könnte, der auf einer marxistischen Grundlage, oder gar nur einer Denkrichtung innerhalb des Marxismus beruht, die zudem – wie üblich – umstrittenen ist.

Populäre Version des Begriffs „Struktureller Antisemitismus“

Der Begriff *struktureller Antisemitismus* wird auch noch in theoretisch weniger anspruchsvoller Weise verwendet. So seien beispielweise verschwörungstheoretische Argumentationsmuster Ausdruck von *strukturellem Antisemitismus*. Zwar ist es richtig, dass zu antisemitischem Denken immer Verschwörungstheorien gehören. Es ist aber auch hier wieder ein klassischer Syllogismus,²³ wenn man deswegen jede Verschwörungstheorie für antisemitisch hält. Der bereits erwähnte Text „Das Querfront-Projekt Attac“ ist ein gutes Beispiel dafür. Es handelt sich bei diesem Elaborat um abstrusen Unsinn, aber nicht um Antisemitismus. Ähnliches findet man über den 11. September: von den Freimaurern, über den KGB, die Mafia bis zur CIA werden alle möglichen Drahtzieher des Terroranschlags behauptet. Dieser Unsinn wird nicht deshalb per se antisemtisch, weil es auch Antisemiten gibt, die – wie könnte es anders sein – den israelischen Geheimdienst für den Urheber der Attacke auf die Twin Towers halten.

Verschwörungstheorien gab es lange bevor es den Antisemitismus gab. Schon im alttestamentarischen Bild des Sündenbooks oder im Konzept des Teufels ist das verschwörungstheoretische Denken angelegt. Für Probleme, Unglück, Katastrophen oder das Böse schlechthin, deren Ursachen die Menschen sich nicht erklären können, wird ein Drahtzieher im Hintergrund vermutet bzw. konstruiert. Verschwörungstheorien sind zunächst nur naive Deutungen einer undurchschaubaren Wirklichkeit, falsches Bewusstsein, Ideologie und sollten als solche Gegenstand aufklärerischer Kritik sein.

Mit der Herausbildung von Herrschaftstechniken haben zudem Machthaber schon in der Antike Feindbilder konstruiert, zu denen auch Verschwörungstheorien gehörten. Dass sich diese dann auch mit historisch konkreten Ideologien wie dem Antisemitismus verbinden, ist naheliegend. Generell ist auffällig, dass Zusammenhänge zwischen Macht und Herrschaft einerseits und Antisemitismus andererseits bei den linken Kritikern von Attac nicht thematisiert werden. Dabei heißt es schon in der *Dialektik*

der Auflärfung zu dieser Dimension des Antisemitismus (auf die er freilich nicht reduziert wird): „Seine Zweckmäßigkeit für die Herrschaft liegt zutage. Er wird als Abierung, billiges Korruptionsmittel, terroristisches Exempel verwandt. Die respektablen Rackets unterhalten ihn, und die irrespektablen üben ihn aus.“²⁴ Bei uns spielt dies heute keine Rolle mehr. Aber in den autoritären bis diktatorischen Regimes in der arabischen Welt ist der Antisemitismus als Feindbildprojekt auch ein Mittel, Unzufriedenheit zu kanalieren und Loyalität gegenüber den Regimes zu erzeugen.

Die Wirkmächtigkeit von Verschwörungstheorien liegt, wie bei allen Ideologien, darin, dass sie nicht immer nur eine Fiktion sind. Neben den naiven bis abstrusen Konstruktionen, darunter an prominenter Stelle die von der jüdischen Weltverschwörung, gab und gibt es ja auch tatsächliche Verschwörungen. Auch wenn die Verschwörer des 20. Juli 1944 leider erfolglos waren, so war es doch eine reale Verschwörung. Auch wenn die Theorien über die Rolle von CIA, KGB und MOSSAD im Zusammenhang mit dem 11. September absurd sind, so heißt dies nicht, dass Geheimdienste grundsätzlich keine Rolle spielen. Der MOSSAD war der Urheber der Entführung von Adolf Eichmann nach Israel, der KGB hat Raoul Wallenberg und Leo Trotzki ermordet, und die CIA war maßgeblich am Sturz Allendes beteiligt.

Auch hier begegnet uns wieder das grundlegende Defizit verkürzter Antisemitismuskritik: die Dialektik von Allgemeinem und Besonderem sowie von Einzelhem und Ganzen wird einseitig aufgelöst. Das Einzelne wird mit dem Ganzen identisch, das Allgemeine mit dem Besonderen.

Finanzmarktkritik von Attac missverständlich werden könnte und von Antisemiten aufgegriffen werden könnte.

Natürlich ist das möglich. Alles kann missverstanden werden, und dies geschieht ja auch permanent. Dafür gibt es kommunikationstheoretisch formuliert prinzipielle drei Gründe:²⁵

- der Sender sendet undeutlich, missverständlich,
- der Empfänger empfängt undeutlich (sei es aus Unzulänglichkeit, sei es weil mit Absicht ein Filter eingegeben ist, der den Empfang manipuliert)
- die Übertragung wird durch externe Quellen gestört.

Selbstredend ist es notwendig, präzise und unmissverständlich zu formulieren. Der Sender trägt eine Mitverantwortung dafür, dass eine Botschaft möglichst unmissverständlich formuliert ist, und dies gilt erst recht bei hochbrisanten Themen. So würde Attac es sich beispielsweise nie erlauben von einer „Finanzaristokratie, eine neue Sorte Parasiten im Gestalt von Projektmachern, Gründern und bloß nominalen Direktoren; ein ganzes System des Schwinds und Betrugs mit Bezug auf Gründungen, Aktienausgabe und Aktienhandel“²⁶ zu reden. Mit der vagen Formulierung von der *Anschlussfähigkeit*, wird jedoch die Verantwortung für Missverständnisse grundsätzlich nur dem Sender zugewandt. Einen vollständigen Schutz gegen den Beifall von der falschen Seite kann es jedoch nie geben. Auch Adorno kannte das Problem: „Vor Missbrauch seiner Erwägungen für restaurative Zwecke glaubt der Autor kaum eigens sich schützen zu müssen. Kein Moment dialektischen Denkens ist vor solchem Missbrauch sicher.“²⁸

Wenn dann bereits allein die Tatsache, dass ein Antisemit sich positiv auf etwas bezieht, was auch von Attac vertreten wird, als ausschlussfähig deklariert werden kann, dann ist auch die Neunte Symphonie anschließend an Antisemitismus. Als „Beweis“ könnte man sich auf Alfred Rosenberg berufen, der 1944 schrieb: „Die deutsche Wehrmacht ist heute auch Front des deutschen und freien europäischen Geistes. Sie verteidigt in Ost und West Perikles und Augustus genau wie Goethe und Beethoven.“

Methodisch bedeutet „Anschluss“, dass Dinge, die eigenständig sind, miteinander zu einer Einheit verkoppelt werden. Letztlich löst die Rede von der „verkürzten Kapitalismuskritik“ die Finanzmarktkritik von Attac aus ihrem Kontext und setzt sie – seines Absichtsvoll oder aus Unbedarftheit – mit Naziaugmenten gleich. Auch wenn dafür keine Belege geliefert werden, ist die ständige Wiederholung des Arguments dazu geeignet, Attac immer wieder mit Antisemitismus in Verbindung zu bringen. Semper aliquid haeret – etwas bleibt immer hängen.²⁹

In der politischen Konsequenz läuft der an verkürzter Kapitalismuskritik geknüpfte Antisemitismusvorwurf darauf hinaus, exklusiv die Globalisierungskritik zu erfassen. Denn da der politische Mainstream das

Wirken der Finanzmärkte für segensreich hält und daher natürlich minutiösen kritisiert, kann er natürlich nicht in die Gefahr geraten, mit verkürzter Kapitalismuskritik anschlussfähig an Antisemitismus zu sein.

Der totalitarismustheoretische Antisemtismusbegriff

Zu ähnlich selektiven Resultaten bei der Identifizierung von Antisemiten führt ein anderer Antisemtismusbegriff, der in Anschluss an Haury³⁰ in die Diskussion gebracht wurde. Demnach bilden die Verlierer des Kapitalismus bzw. der Globalisierung einen nach rechts offenen Antikapitalismus aus. Dieser würde dann die Basis von Antisemtismus abgeben, weil die Verlierer eine übermächtige Gruppe, nämlich die Juden, für ihre Situation verantwortlich und zum Ziel von Hass und Aggression machen.

Zweitelloß ist an dieser These insoffern etwas dran, als starke soziale Verwerfungen die Bereitschaft zu extremen und aggressiven Reaktionen fördern. Gerade die deutsche Geschichte liefert dazu Beispiele. So war die Weltwirtschaftskrise 1929 zwar nicht die einzige, aber doch ein bedeutender Faktor für die Massenwirksamkeit der NSDAP wie der KPD. Auch die Globalisierung bringt weltweit viele Verlierer hervor. Und auch hier besteht das Risiko, dass populistische und fundamentalistische Ideologien Erfolg haben. Aber gerade angesichts dieser Gefahr liegt ein besonderes Verdienst der globalisierungskritischen Bewegung darin, eine emanzipatorische Alternative zu reaktionären und antihumanen Antworten auf die Globalisierungskrisen zu bieten.

Auch bringt Haury viele historische Beispiele von antisemitischen Einstellungen bei Linken als Einzelpersonen. Aber Antisemitismus bei Linken, den es als individuelles Verhalten gewiss gab, und auch heute – vermutlich geringer – noch gibt, ist etwas anderes als linker Antisemtismus.

Allerdings führt auch Haurs Theorie dazu, dass die Gewinner des Kapitalismus und der Globalisierung hier per definitionem von Antisemtismus ausgenommen sind. Auf diesem Hintergrund wird dieses Konzept zu einer Variante der Totalitarismustheorie.

Verkürzte Kapitalismuskritik?

Ein verbreiteter Topos der Kritik an Attac ist der von *verkürzten Kapitalismuskritik*. Mitunter wird er direkt aus der Kurz/Postosches Werttheorie abgeleitet, in dem meisten Fällen tritt er als eigenständige Argumentation auf. Im Zentrum steht dabei die Kritik an den Finanzmärkten, die ein wichtiges Thema bei Attac ist.

Die Finanzmarktkritik stünde nicht in einem geschichtsfreien Raum, denn schließlich hätten die Nazis vom „jüdischen Finanzkapital“ gesprochen, das per „jüdisch-bolschewistischer Weltverschwörung“ für alle möglichen Übel verantwortlich sei. Dabei wird das „raffende Kapital“, in den Juden personifiziert, während Attac das „Kapital, nämlich „das schaffende Kapital““ genauer stünde. Letzteres wird dann mit „deutsch“ identifiziert. Soweit ist das alles zutreffend beschrieben.

Allerdings: in der Finanzmarktkritik von Attac taucht keines der für diese Naziargumentation typischen Elemente auf. Kritiker können dementsprechend auch keinen Beweis dafür erbringen.²⁵ Sie ergehen sich daher in allgemeinen Warnungen, dass die

der israelischen Politik und z.B. zum Warschauer Ghetto gezogen, die in der Tat als Relativierung der Naziverbrechen interpretiert werden können. Inzwischen hat die AG selbstkritisch mangelnde Sensibilität gegenüber dem historischen Kontext ihrer Außenungen eingeräumt. Ein Aufruf zum Boykott von Waren aus den besetzten Gebieten, der unter der Schirmherrschaft der in Tübingen lebenden israelischen Rechtsanwältin und Trägerin des Alternativen Nobelpreises, Felicia Langer, zustande gekommen war, wurde wieder zurückgezogen.

Die Diskussion um eine differenzierte Position zum Nahostkonflikt geht unter der Prämissse weiter, dass es bei den Kritikern an Israel zwar auch Antisemiten gibt, dass deshalb aber nicht jede Kritik antisemtisch ist. Denn Kritik an Israel „wird hin und wieder auch von zynischen Politikern instrumentalisiert. Diejenigen, die sich mit der Kritik nicht auseinander setzen wollen, die sich noch nicht einmal bemühen wollen zu versuchen, die Thesen der Kritiker zu widerlegen, beschuldigen ihre Kritiker pauschal des Antisemtismus und sagen damit einfach, diese Kritik gegen uns sei nicht rational und sachlich, und es mache deshalb keinen Sinn, sich mit ihr auszutauschen zu setzen. ... Wer „Antisemtismus“ aber auch dann und dort schreit, wann und wo es diesen nicht gibt, begibt sich in die gleiche Gefahr, wie das Kind, das dauernd „Wolf“ schreit. Damit stellt man sich selbst ein Bein.“³³

Eine andere Interpretation von *Neuem Antisemtismus* finden wir in dem bereits eingangs zitierten Artikel von Foreign Affairs: „Der neue Antisemtismus ist einzigartig, denn er bindet nahtlos die verschiedenen Formen des alten Antisemtismus zusammen: die rechtsextreme Vorstellung vom Judentum (eine fünfe Kolonne, die nur sich selbst gegenüber loyal ist, und die ökonomische Selbstständigkeit und nationale Kultur unterminiert), die linke extreme Vorstellung vom Juuden (Kapitalisten und Wucherer, die das internationale ökonomische System kontrollieren) und den blutsaugerischen Juden“ (Mörder und zeitgenössischer Kolonialunterdrücker).“³⁴

Hier werden also in wiederum totalitär-mustheoretischer Manier Linke wie Rechte in einen Topf geworfen, als Zutat kommt noch die Israekritik hinzu, und das ganze wird als *Neuer Antisemtismus* definiert.

Auf die globalisierungskritische Kritik an den internationalen Finanzmärkten geht es dann: „Das zeitgenössische Resentiment gegen die angenommene Macht internationaler Finanzinstitutionen hat sich mit alten Mythen vermischt. Das 19. Jahrhundert hatte seine Rothschilds; die gegenwärtige Ära hat Lawrence Summers und Robert Rubin im US Finanzministerium, Alan Greenspan bei der US-Zentralbank, James Wolfensohn bei der Weltbank und Stanley Fischer beim Internationalen Währungsfonds (IWF).“³⁵

Hier geht es offensichtlich nicht um Antisemtismus, sondern darum, Kritik an der Politik von IWF, Weltbank und den US-Fi-

granten haben in einigen europäischen Ländern deshalb deutlich zugemommen. Parallel dazu gibt es eine zunehmende Kritik an der Außenpolitik Israels, die im Zuge der Verschärfung des Nahostkonflikts auch von europäischen u.a. Regierungen geblieben wird. Die o.a. Umfrage, wonach 59% der Europäer Israel für die größte Gefahr für den Weltfrieden halten, belegt dies.

Avi Primor, ehem. israelischer Botschafter in der Bundesrepublik formulierte das Problem so: „Der Jude in Westeuropa wie auch in Amerika kann heute genau so leben und sich genau so in jedem Bereich einfalten wie jeder andere Bürger. Es gibt keine Diskriminierung, auch keine unterschwellige. Wohin kommt es also, dass man so viel von Antisemtismus spricht? Das ist auf zwei Entwicklungen zurückzuführen, die beide mit dem Konflikt im Nahen Osten verbunden sind. Zum einen brachte die große Zuwanderung von Moslems in Westeuropa in manchen Städten und Bezirken den dort lebenden Juden neue Nachbarn, die von den Geschehnissen im Nahen Osten besonders aufgewühlt und in extremen Fällen zu physischen Übergriffen bereit sind. Und wenn sie keine Israelis als Opfer zur Verfügung haben, dann finden sie sich mit örtlichen Juden ab. Zweitens wächst seit Ausbruch der Zwischen-Intifada Ende 2000 weltweit, aber besonders in Europa, die Kritik an der Politik der israelischen Regierung.“³¹

Während Attac Frankreich sich mit sozialen Aspekten der Migration beschäftigt, und damit auch in die eingangs erwähnte Auseinandersetzung um Judenteinföldschung islamischer Jugendlicher geriet, ist dieses Problem von Attac Deutschland bisher nicht aufgegriffen worden. Allerdings gibt es Stellungnahmen zum Nahostkonflikt, zuletzt beim Aachener Ratschlag im Oktober 2003. So heißt es z.B. im Bericht des Koordinierungskreises dazu: „Aus unserer Verflechtung in die deutsche Geschichte ergeben sich auch Konsequenzen für unseren Umgang mit dem Nahostkonflikt, zumal dessen Entstehungsgeschichte untrennbar mit dem Holocaust verknüpft ist. So gehört zu den Essentiellen eines Attac Position die Anerkennung des Existenzrechts Israels. Dies ist so zu formulieren, dass es über jeden Zweifel erhaben ist. Daraus folgt nicht, dass wir zu Linientreue gegenüber der israelischen Regierung verpflichtet wären.“

Weitere Essentials der Attac-Position zum Nahostkonflikt neben dem Existenzrechts Israels³² ist das Recht der Palästinenser auf einen eigenen Staat im Gaza-Streifen und der Westbank. Eine Lösung des Konflikts durch Gewalt lehnt Attac ab. Daher ist Attac solidarisch mit den Friedenskräften auf israelischer und palästinensischer Seite.

Allerdings waren Äußerungen von Referenten auf einer Speakerstour, die von einer bundesweiten Arbeitsgruppe von Attac Anfang 2003 organisiert worden war, durch undifferenzierte und polemische Aussagen aufgefallen, die der Komplexität des Nahostkonflikts nicht Rechnung trugen. Zudem wurden ahistorische Vergleiche zwischen

Neuer Antisemtismus

Der Begriff „Neuer Antisemtismus“ ist erst 2003 in der Diskussion gekommen. Seine Protagonisten verstehen sehr unterschiedlich das. Zum einen werden damit Feindseligkeit gegenüber Israel und antisemitische Einstellungen in der islamischen Welt gefasst. Infolge der zunehmenden Migration verbreiten sich diese Haltungen auch in Ländern mit einem höheren Anteil moslemischer Migranten. Antisemtistische Anschläge durch meist jugendliche Täter aus dem Milieu moslemischer Mi-

nanzinstitutionen generell als antisemitisch zu diskreditieren.

Antiamerikanismus = Antisemitismus?

Noch deutlicher formuliert Alain Finkielkraut, um was es diesem Typus von Antisemitismuskritik letztlich geht: „Die rituelle Diabolisierung der Vereinigten Staaten und Israels zeigt, daß in ihren Köpfen die Vorstellung einer internationalen Verschwörung vorherrscht – als ob der Prozeß der Globalisierung von einem Komplott in die Welt gesezt worden wäre. Das ist ideologisches Denken. Bei allen großen internationalen Konferenzen – der Welthandelsorganisation, bei der G 8 – ist es zu gewalttätigen Massendemonstrationen³⁶ gekommen. Es ist den Alternmondialisten³⁷ gelungen, den kritischen Diskurs über die Globalisierung zu monopolisieren. Ich halte das für die große Katastrophe unserer Zeit. Sie akzeptieren einen Antisemitismus, von dem sie glauben, daß er die neuen Verdammen dieser Erde verhindigt.“³⁷

Hier soll ein passant in einer Art negativem Imagetransfer Antiamerikanismus mit Antisemitismus gleichgesetzt werden. Dabei ergibt der Begriff Antiamerikanismus nur dann Sinn, wenn damit die ressentimentgeladene Ablehnung all dessen gemeint ist, was der Antiamerikanist für amerikanisch hält. Diese Haltung dürfte in Attac Deutschland kaum zu finden sein. Und wenn doch, dann ist sie, wie andere Formen der identitätslogischen Zuordnung von negativen oder positiven Eigenschaften zu einem als national definierten Kollektiv – den Franzosen, den Türken, den Deutschen, etc. – zu kritisieren.

Absurd aber wird es, wenn die einzige verbliebene Supermacht mit ihrer militärischen, ökonomischen, technologischen, kulturellen und politischen Dominanz in formallogischer Analogiebildung mit „den Juden“ gleichgesetzt wird. Die Rede von der jüdischen Weltverschwörung ist immer die Dämonisierung einer Fiktion gewesen. Tatsächlich waren die Juden macht- und wehrlose Minderheit und wurden als solche Opfer von Pogrom und Holocaust. Die Macht der USA dagegen ist alles andere als Fiktion. Sie sind tatsächlich global dominant, sie vertreten offen einen globalen Herrschaftsanspruch und sie versuchen, diesen aggressiv durchzusetzen. Diese Macht ist aus herrschaftskritischer, emanzipatorischer Perspektive in all ihren Dimensionen³⁸ zu kritisieren.³⁹ Eine solche Kritik kann im einzelnen unzutreffend, übertrieben oder einseitig sein. Der pauschale Antiamerikanismusvorwurf gegen die globalisierte Antisemitische Bewegung aber wird in jeder gegenwärtigen Weltpolitischen Konstellation ideologische Allzweckwaffe, in jeder Hinsicht „abschlußfähig“ an die Rechtfertigung imperialer Herrschaft und kriegerisch gestützter Geopolitik.

Anmerkungen

- 1) Der publizistische Einfluß dieser Strömung geht freilich weit darüber hinaus. Leitmotive des Diskurses finden sich z.B. auch in der angesehenen Dritte Welt Zeitschrift *izw* und anderen linken Zeitschriften und werden bis in das Attac-Milieu hinein übernommen, auch wenn man sich dort formal von den Antideutschen abgrenzt.
- 2) European Monitoring Centre on Racism and Xenophobia (EUMC). Manifestations of Anti-Semitism in the EU.
- 3) Interview in *Jugde World* Number 51, 10.12.2003
- 4) Eussner, Gudrun. Das Avenirontprojekt Attac, www.hagall.com. Die Autorin versucht anhand personeller und finanzieller Verflechtungen zwischen *Le Monde Diplomatique* und dem Linksnationalistischen Pierre Chevénement den Eindruck zu verwecken, Attac sei von Chevénement über dessen angeblichen Mittelsmann Bernhard Cassen ferngesteuert. Dieser Text ist insoweit leugnwert, aber ein Lehrbeispiel für Verschwörungstheorien abgibt.
- 5) L'Monde, 11.10.2003
- 6) Strauss, Mark. Antiglobalism's Jewish Problem. In: FOREIGN POLICY, November 2003
- 7) Jürgen Habermas in der Süddeutsche Zeitung, 07.06.02
- 8) So verabschiedete der Bundestag nach den antisemitischen Ausfällen des CDU-Abgeordneten Hohmann erst jüngst einstimmig eine Resolution, in der es u.a. heißt: „Antisemitisches Denken, Reden und Handeln haben keinen Platz in Deutschland. Antisemitismus war der geistige Nahrboden für die beispiellos von Deutschland ausgegangene Verfolgung und Errordung der europäischen Juden. ... Die Erinnerung an das Geschehne ist Teil unserer nationalen Identität ... Wer Stereotype und Verzetsstücke nationalsozialistischer Propaganda aufnimmt und neu zusammengfügt, wer die Juden sprachlich ausbügelt, indem er sie „den Deutschen“ gegenüberstellt und sie damit zu Fremden im eigenen Land macht, wer die Ermordung der europäischen Juden relativiert, steht außerhalb der demokratischen Wertegemeinschaft.“
- 9) So der Titel eines berühmten Textes von Adorno. Die Kritische Theorie hat sehr früh bahnbrechende theoretische Grundlagen zum Verständnis des Antisemitismus entwickelt. Zuerst in der Studie „The Authoritarian Personality“, die im Auftrag des American Jewish Committee in den 40er Jahren verfaßt wurde. Sie verbindet die Psychoanalyse mit einer historisch-materialistischen Geschichtsanalyse. Die Arbeiten der Frankfurter Schule gelten für die meiste Kritik, von Attac, die sich politisch links einordnen, als Grundlage. Ob zurecht, steht auf einem anderen Blatt. Es wurde jedoch der Rahmen dieses Papers sprengen, diese Frage zu klären.
- 10) Wilhelm Marr gründete 1879 die „Antisemitenliga“ und ist der Erfinder des Begriffs Antisemitismus.
- 11) Im Sinne von Gramsci wird Hegemonie hier verstanden als Dominanz durch Konsens.
- 12) Je weiter und allgemeiner eine Definition, umso geringer der Erkenntnisgewinn.
- 13) Ein umstrittener Sonderfall, ist die Verwendung des Begriffs bei Goldhagen, auf die hier nicht eingangen werden kann.
- 14) Ein umstrittener Sonderfall, ist die Verwendung des Begriffs bei Goldhagen, auf die hier nicht eingangen werden kann.
- 15) Dieser Prozentsatz gilt mit leichten Schwankungen gleichermaßen für Europa wie die USA.
- 16) Adorno, Theodor W. Zur Bekämpfung des Antisemitismus heute. Vermischte Schriften III/2: Digitale Bibliothek Band 97
- 17) ebenda
- 18) S. Auszug im Dokumentationsteil, diesem Heft
- 19) Peter Wahl ist Mitarbeiter der Nichtregierungsorganisation *Weed und Mitglied im Koordinierungskreis von Attac*.
- 20) Zitiert nach: SPIEGEL ONLINE – 24. November 2003
- 21) Die theoretischen Väter dieser These sind Moishe Postone und Robert Kurz. Siehe dazu den Beitrag von Alexander Gallas in diesem Heft. Eine ausführliche Auseinandersetzung findet sich in: Gallas, Alexander (2003) Marx als Monist? Versuch einer Kritik der Werkkritik, <http://userpage.fu-berlin.de/~stuetzel/kapitellesen/txt.html>

Fallstricke der Globalisierungskritik?

Zur Diskussion über Antisemitismus bei Attac

Die Auseinandersetzung um Antisemitismus, Antiamerikanismus, Nationalismus und Eurozentrismus in der globalisierungskritischen Bewegung hat im vergangenen Jahr zunehmend an Schärfe gewonnen. Es scheint mir aus zwei Gründen notwendig, in diese Auseinandersetzung einzutreten. Zum einen haben die globalisierungskritische Bewegung und die Friedensbewegung, so heterogen sie auch sein mögen, ein emanzipatorisches Potential, das bewahrt und weiterentwickelt werden sollte. Sollten antisemitische oder antiamerikanische Ressentiments, Nationalismus oder Eurozentrismus in diesen Bewegungen Platz greifen, so würde dieses emanzipatorische Potential verspielt. Insbesondere Attac ist in Kreuzfeuer der Kritik geraten. Es gilt also, die Praxis von Attac und anderen globalisierungskritischen Akteuren kritisch zu untersuchen, inwieweit sie Antisemitismus, Antiamerikanismus, Nationalismus oder Eurozentrismus befördert.

Zum anderen gilt es, die sozialen Bewegungen gegen möglicherweise ungerechtfertigte Vorwürfe, sie seien antisemitisch, antiamerikanisch etc., in Schutz zu nehmen. Solche Vorwürfe mögen in naiver Weise und mit guten Absichten erhoben werden, oder um die sozialen Bewegungen gezielt zu verunstalten. Ich werde zunächst auf Bedingungen einer emanzipatorischen Kritik an den sozialen Bewegungen eingehen, dann einige Diskursfragen analysieren, um problematische Verfahrensweisen und Schwächen der von antideutscher und bürgerlicher Seite vorgebrachten Kritik an Attac und an der globalisierungskritischen Bewegung offen zu legen. Schließlich werde ich darauf eingehen, inwieweit Kritik an den Finanzmärkten, Kritik an den USA oder Kritik an Israel berechtigt oder problematisch ist, wie die Vorwürfe der „personalisierten Kapitalismuskritik“, der „verkürzten Kapitalismuskritik“, des Antiamerikanismus, des Antizionismus und des Antisemitismus zu beurteilen sind. Es handelt sich dabei um sehr komplexe Themen, die hier nicht wirklich erschöpfend diskutiert werden können. Bemerkenswerterweise schenkt sich in der Kritik an den sozialen Bewegungen neuerdings das bürgerliche Feuilleton mit einigen Wortführern „antideutscher“ Gruppen zu treffen, die sich zu bedingungslosen Apologeten der US-amerikanischen und israelischen Regierungspolitik entwickelt haben, in der globalisierungskritischen und Friedensbewegung eine „antisemitische Internationale“ sehen und Antikriegsdemonstrationen für „nationalsozialistische Aufmärsche“ halten. Aber auch von bekannten Intellektuellen und Wissenschaftlern wird der globalisierungskritischen Bewegung Antisemitismus vorgeworfen. Diese Vorwürfe gilt es im folgenden zu überprüfen. Es gibt, so meine These,

Überlegungen zu einer emanzipatorischen Kritik an den sozialen Bewegungen und am Attac

Die globalisierungskritische Bewegung und die Friedensbewegung vereinen wie jede breite soziale Bewegung eine politisch-ideologisch überaus heterogenes Spektrum von Akteuren. Dies kann auch gar nicht anders sein. Mit der Größe einer Bewegung wächst auch ihre Heterogenität. Insofern kann es nicht verwundern, dass sich in der Praxis der sozialen Bewegungen, bei kollektiven Aktionen wie Demonstrationen, auch Attac-Akteure finden, denen es bei der Kritik an einer bestimmten Form von Herrschaft (z.B. dem Neoliberalismus, dem US-Imperialismus, der israelischen Besatzungspolitik in den palästinensischen Gebieten) nicht um die Kritik an Herrschaft überhaupt geht, sondern um die Durchsetzung einer anderen Form von Herrschaft. In der Kritik an der gegenwärtigen Welthandelsordnung treffen sich z.B. nationalistisch orientierte Gewerkschaften des Nordens, die Forderungen nach mehr Protektionismus erheben, mit Fürsprechern des Südens, die den bestehenden Protektionismus des Nordens kritisieren, um die Exportchancen der Bourgeoisie des Südens zu verbessern. Die Ereignisse in Seattle und Cancun, die Krise der WTO, die die globalisierungskritische Bewegung als ihre Erfolge verbucht hat, sind insoweit höchst ambivalent. Auch die Massenmobilisierung gegen den Irakkrieg darf nicht überschätzt werden. Sicherlich hätten im Februar 2003 in Deutschland nicht so viele gegen den Krieg demonstriert, wenn nicht auch die Bundesregierung flankiert von Massenmedien sich gegen den Irakkrieg geäußert hätte.

So widersprüchlich die in den sozialen Bewegungen zusammenstrebenden Kräfte sein mögen, so klar ist es jedoch, dass eine politische Dynamik, die zur Veränderung der bestehenden Verhältnisse führt, ohne eine breite soziale Bewegung letztlich unmöglich